

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 162 (1996)

Heft: 6

Artikel: Infanterieaufklärung und Übermittlung : die Schulen 13/213 in Fribourg

Autor: Meier, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-64374>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

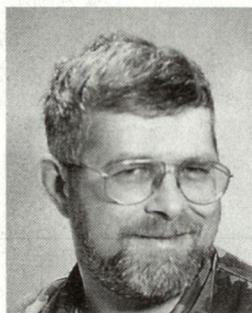
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Infanterieaufklärung und Übermittlung

Die Schulen 13/213 in Fribourg

Peter Meier

Aus der Infanterieübermittlungsschule 13/213, über 30 Jahre auf dem Waffenplatz Fribourg stationiert, wo bis Ende 1994 alle Infanterieübermittler – Telefon und Funk, Soldaten wie Kader – ihr militärisches Rüstzeug bekamen, ging mit «Armee 95» neu die Infanterieaufklärungs- und Übermittlungsschule 13/213 hervor. Neu werden seit 1995 zentral zwei zusätzliche Funktionen ausgebildet: Nachrichtensoldaten und Aufklärer.



Peter Meier,
Oberst im Generalstab,
Berufsoffizier der Infanterie,
Kommandant der
Infanterieaufklärungs- und
Übermittlungsschulen 13/213,
Kaserne La Poya,
1700 Fribourg.

Neue vollwertige Aushebungsfunktionen

Bis Ende 1994 wurden die Nachrichtensoldaten und Patrouilleure als Füsiliere ausgehoben und erhielten eine Zusatzausbildung in ihrer Zweitfunktion. Diese Armeeangehörigen wurden in den Füsilierschulen der Infanterie dezentral ausgebildet.

Einer der Ausbildungsleitideen 95 entsprechend wurde bestimmt, dass diese Funktionen zu bedeutend wären, um durch Doppelfunktionäre wahrgenommen zu werden. Folglich wurde festgelegt, dass mit Armee 95 diese zwei Stellen vollwertige Aushebungsfunktionen seien und zentral ausgebildet würden.

Für einen zeit- und lagegerechten Einsatz der Mittel und Kräfte der Infanterie (Stichworte aus der neuen Einsatzkonzeption: «Grössere Einsatz-

räume», «Gefechtsfeldbewegliche Kräfte» und «Aggressivere Kampfführung») ist ein effizienter Nachrichtendienst wie auch ein funktionierender Übermittlungsdienst unabdingbare Grundvoraussetzung.

Das Schulziel ist entsprechend anspruchsvoll, sollen doch die auszubildenden Armeeangehörigen fähig sein, ihre zukünftigen Kommandanten aktiv zu unterstützen und ihnen nach Möglichkeit die Führung erleichtern.

Ausbildung

Wochen 1 bis 3

Es ist unbestritten, dass die Genauigkeit in der Ausbildung und in den militärischen Formen eindeutig gelitten hat. Die in dieser Periode fehlenden Unteroffiziere als Ausbilder einer Gruppe ermöglichen die genaue Kontrolle nicht mehr, muss der Zugführer alleine bis zu 50 Rekruten ausbilden.

Die ersten drei Wochen der Rekrutenschule sind für das Milizkader sehr anforderungsreich, lassen sich aber durch zusätzliche Belastung des Berufskaders erfolgreich bestehen. Grundvoraussetzung ist aber, dass genügend Berufskader vorhanden sind.

Die Schule unterstützt die Zugführer und die Kompaniekommandanten durch folgende Hilfen:

- Das Arbeitsprogramm der Kompanie wird durch die Schule erstellt.
- Für jeden Tag erhält der Zugführer

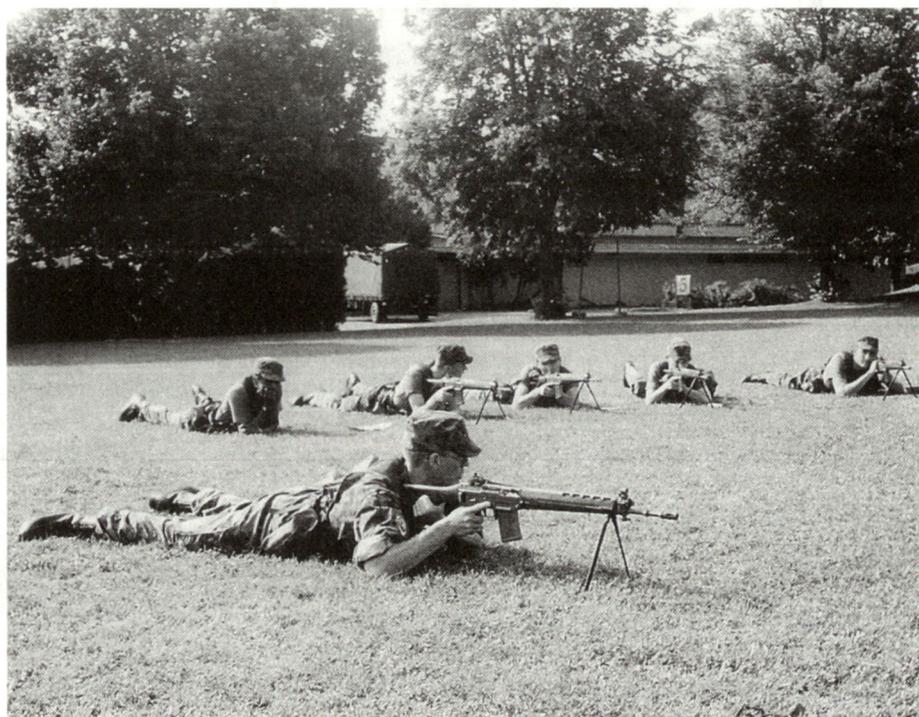


Abb. 1: Zugführer bei der praktischen Ausbildung mit dem Sturmgewehr 90.



Abb.2: Zugführer beim praktischen Unterricht mit der Schutzmaske.

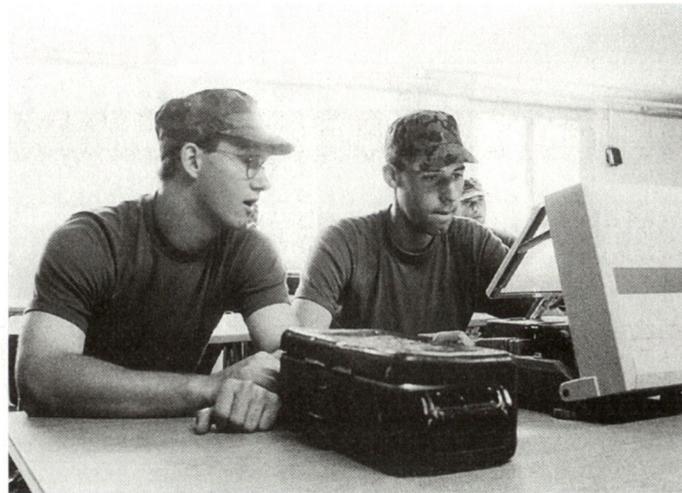


Abb.3: Rekruten beim Selbstunterricht.

einen Stundenplan, ähnlich einer zivilen Schule.

■ Die Schule hat für jede Lektion einen fertigen Lektionsplan erstellt.

■ Die Ausbildungsplätze und das darauf notwendige Material werden durch das Zivilpersonal und die Instrukto­ren für die ersten drei Wochen bereit­stellt.

■ Die Instrukto­ren haben für den Selbstunterricht der Rekruten Unter­richtsmittel, insbesondere Diapositivserien, hergestellt. Diese ermöglichen es dem Zugführer, nur mit der einen Hälfte des Zuges praktisch arbeiten zu müssen (Abb. 1 und 2), während sich die andere Hälfte im Selbststudium weiterbildet (Abb. 3).

■ Die Berufsoffiziere übernehmen oft die Züge über mehrere Stunden, um das Milizkader zu entlasten.

Wochen 4 bis 8

Die technische Grundausbildung wird durch die Schule ebenfalls in Lektionen vorbereitet. Die Umsetzung ins Arbeitsprogramm und die Aufteilung der Ausbildung erfolgt aber wie bisher durch den Zugführer.

Die auf sechs Wochen verlängerte Unteroffiziersschule hat sich bezüglich sachlicher und fachlicher Kompetenz der Unteroffiziere als durchwegs positiv erwiesen.

Mit dem Übergang in der vierten Ausbildungswoche der Rekrutenschule von der allgemeinen zur technischen Ausbildung hat sich auch die Integration der Unteroffiziere als problemlos erwiesen.

Woche 9

In der neunten Woche der Rekrutenschule werden die Unteroffiziere wieder zur zentralen Weiterausbildung (Hauptthemen: «Führung im Einsatz», «Entschlussfassung» und «Befehlsgebung») zusammengefasst (Abb. 4). Die

Rekruten absolvieren unter Führung der Zugführer und der Gruppenführerstellvertreter obligatorische Prüfungen wie die pädagogische Rekrutenprüfung, die Militärsportprüfung, das Wetschiessen usw.

Wochen 10 bis 15

In den verbleibenden Ausbildungswochen liegt das Schwergewicht in der Verbandsschulung. Durch Einsatzübungen auf Stufe Zug und in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachbereichen (Übermittlung, Aufklärung, Nachrichten) wird neben der angewandten Technik und der Führerschulung auch der Verband geschult.

Das Verständnis für die anderen Fachbereiche und deren gegenseitige Abhängigkeit soll aufgezeigt und verstanden werden.

Schlussbemerkung

Die Ausbildung musste stofflich wie methodisch grundsätzlich überdacht werden. Obwohl nicht alles besser geworden ist, zeigen sich – insbesondere was die Technik anbelangt – spürbare Verbesserungen.

Zu behaupten, dass alles perfekt gelungen ist, wäre vermessen. Es gibt noch einiges zu verbessern.



Abb.4: Klassenlehrer mit Unteroffiziersschülern.